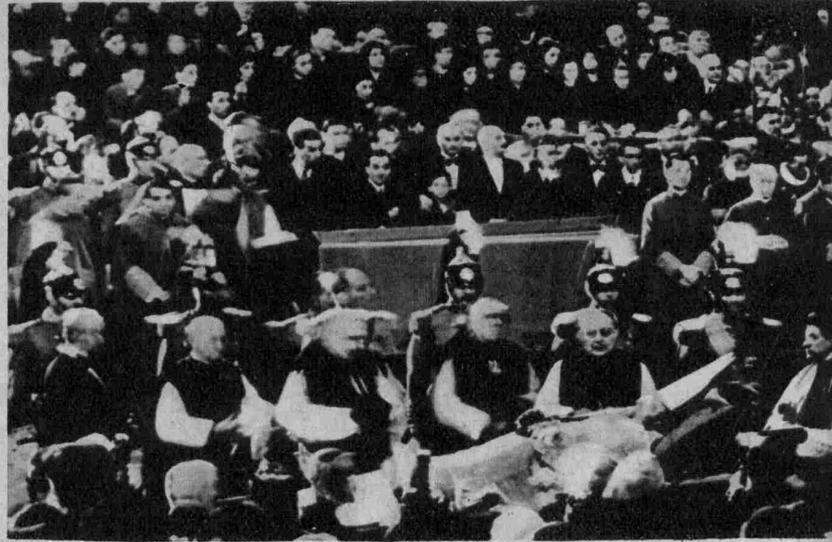




Der Papst in einer Prozession.



Beisetzungsfeier in Rom. Requiem in der Peterskirche.

tet, welcher Schranken errichtet zwischen den Menschen, welcher nicht bloß dem Gesetz Gottes entgegen ist, sondern auch gegen den Glauben."

Um diese selbe Zeit wurde die Rassen-theorie in Italien eingeführt. Pius XI. verdammt diese Theorie mit den Worten: Katholisch will heißen universal, nicht rassistisch, nicht nationalistisch im separatistischen Sinne dieser Adjektive. Wir wollen in der menschlichen Familie nicht trennen. Die Universalität der katholischen Kirche schließt die Idee der Rasse, der Nationalität nicht aus, aber das menschliche Geschlecht, die ganze Menschheit ist eine einzige und universale Rasse von Menschen. Es ist kein Raum für besondere Rassen. Man darf sich deshalb fragen, warum Italien notwendig hatte, Deutschland nachzuahmen."

Die neuen Gesetze in Italien und die Leiden der Katholiken Deutschlands waren seine letzten Sorgen, und so wandte sich der Papst an den König von Italien in einem handschriftlichen Schreiben über das neue Ehegesetz, welches in Italien die Ehe zwischen Ariern und Angehörigen

einer andern Rasse verbietet.

In der Septemberkrise, die Europa an den Rand des Krieges gebracht hatte, richtete der Papst eine Rundfunkrede an die Welt, in welcher er sagt: "Wir bieten von ganzem Herzen das Leben dar, welches dank des Gebetes der Herr Uns erhalten und sozusagen erneuert hat; wir bieten es dar für das Heil und den Frieden der Welt, sei es, daß der Herr über Leben und Tod Uns die unschätzbare Gabe eines bereits langen Lebens hinnehmen wollte, sei es, daß er im Gegenteil noch die Tage der Arbeit des betrübten und müden Arbeiters verlängern wollte."

Der Name des Papstes Pius XI. wird in den Annalen des Papsttums glänzen. Er war in der Tat ein großer Papst. Er zögerte nicht, während seines Pontifikats in den kritischen Augenblicken seine geistige Macht zur Verteidigung der edelsten Ideale der Menschheit zur Verfügung zu stellen, und er ließ sich stets von den großen Maximen der Kirche leiten um den Frieden in die große Familie der Menschheit zu tragen. In diesem Sinne

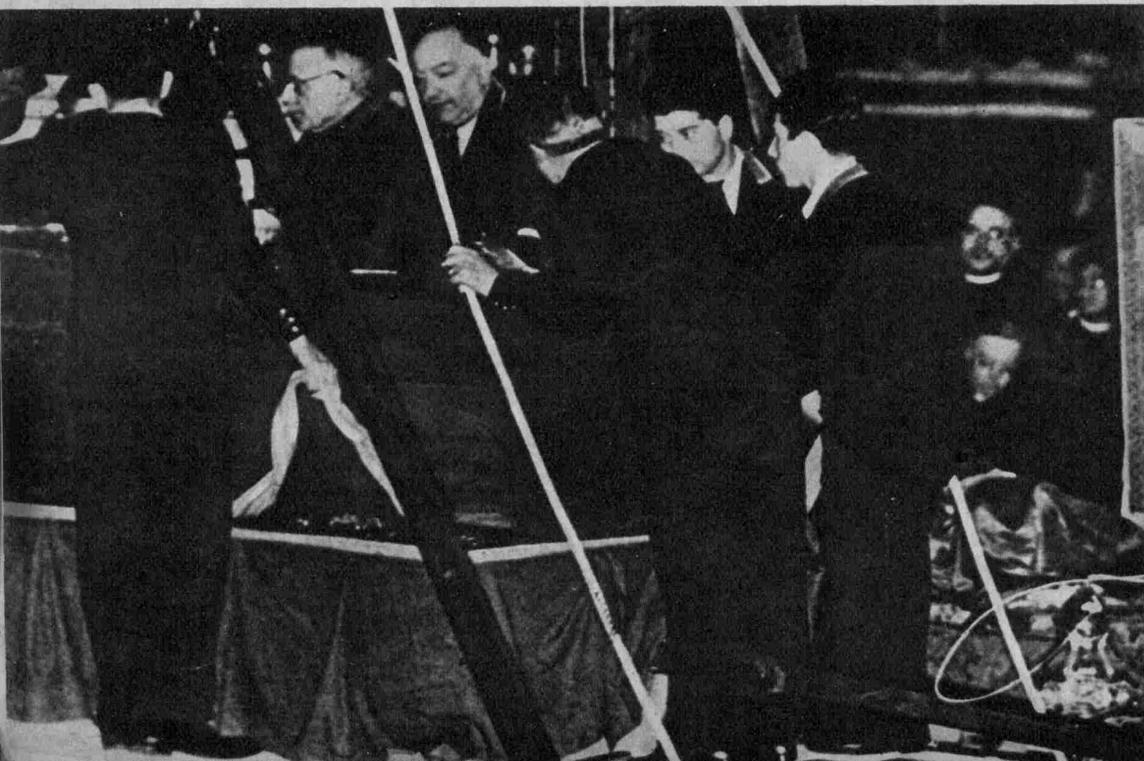
beugt sich die Welt vor seiner Bahre.

In den westlichen Ländern und in Nordamerika haben die Staatsmänner die Verdienste des Papstes Pius XI. um den Weltfrieden in den höchsten Tönen gewürdigt. Vor der französischen Kammer sprach Herriot bewegte Worte über die Erhabenheit dieses großen Menschen, "un des plus hauts et des plus purs représentants de cette puissance invisible: la conscience."

Und der Präsident Roosevelt richtete an den Stellvertreter, Kardinal Pacelli, ein bewegtes Telegramm, in welchem er die hohen Geistes Eigenschaften, seinen Eifer um die Sache des Friedens und seine Toleranz besonders hervorhob.

Die Christenheit, die Menschen, die nach den Begriffen christlicher Moral leben und handeln, blicken mit Ehrfurcht und Dankbarkeit auf dieses Leben des Opfers für die Menschheit.

Der Nachfolger Pius XI. wird bestimmt durch die Kardinäle der katholischen Welt, die gegen den 1. März in Rom im Konklave in dreitägiger Abgeschlossenheit ihre Wahl treffen.



Der Sarg des Papstes wird in die Grabkammer gesetzt.

(Photos: Fulgur, Paris.)